

von Herren u. Damen, die auch während der Erzählung vom Redenden öfters apostrophiert werden (vom Verfasser durch Klammern gekennzeichnet) erzählen bald der eine, bald der andere ihre Erinnerungen an die komischen Rollen, die Baj Ganju (das ist der Typus des bulgarischen Kleinstädters unmittelbar nach der Befreiung vom Türkenjoch) auf seinen Reisen im Auslande gespielt hat. Diese Geschichten oder besser Skizzen haben keinen andern Zusammenhang untereinander, als daß sie sich auf dieselbe Person beziehen, und obgleich sie keine Anekdoten sind, wirken sie auf den bulgarischen Leser mit unwiderstehlicher Komik, weil er dabei den Helden lebhaftig vor Augen sieht, weil er in ihm ein Stück von sich selbst wiederfindet, der Fremde dagegen, der die näheren Verhältnisse der Bulgaren und Balkanvölker nicht kennt, für den Baj Ganju nur eine nebelhafte Figur ist, wird oft sehr kühl bei aller Komik und Tragikomik bleiben. Unter der scheinbaren Komik verbirgt sich die Satire, die natürlich zum Mittel der Übertreibung greift. Um nur ein Beispiel zu geben: Der Bulgare ist von Charakter sparsam, sehr sparsam, er lebt sehr mäßig und nüchtern, dreht den Kreuzer zehnmal in der Hand herum, ehe er ihn ausgibt. A. Konstantinof macht nun auf Grund der Auswüchse bei einzelnen den Baj Ganju zum schmutzigen Geizhals, der Essen und Wohnung „schinden“ will, der andere für sich bezahlen läßt, der sich um alle Trinkgelder drückt usw., ja er vergißt sogar die Rolle des Satirikers und wird zum Moralisten, indem er S. 48 seiner Empörung über Geiz und Egoismus Luft macht.

Jedenfalls darf man nicht glauben, daß der mit allen möglichen Fehlern behaftete Bulgare, wie er typisch im Baj Ganju dargestellt ist, den Durchschnittscharakter darstelle, wohl aber kann man sagen, daß jeder Bulgare ein Stückchen vom Baj Ganju in sich trägt und wäre